

Dmitry Polyanskiy: Nukleare Vergeltung ist nicht mehr undenkbar

Dmitry Polyanskiy ist der Ständige Vertreter der Russischen Föderation bei der OSZE. Polyanskiy argumentiert, dass Europas Eskalation im Stellvertreterkrieg in der Ukraine alle roten Linien überschritten habe und dass in Russland die Diskussion über den Einsatz einer taktischen Atomwaffe gegen Europa kein Tabu mehr sei. Bitte liken und abonnieren! Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glennDiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glennDiesen> Buy me a Coffee: [buymeacoffee.com/gdieseng](https://www.buymeacoffee.com/gdieseng) Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Heute ist Dmitry Polyansky bei uns – der ehemalige ständige Vertreter der Russischen Föderation bei den Vereinten Nationen und jetzt Botschafter sowie ständiger Vertreter Russlands bei der OSZE, also der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Vielen Dank, dass Sie da sind. Es ist schon eine Weile her. Danke Ihnen. Im April hat das russische Verteidigungsministerium eine Liste von Unternehmen und Einrichtungen in ganz Europa veröffentlicht, die an der Produktion von Drohnen und anderen Komponenten für den Krieg in der Ukraine beteiligt sind. Der ehemalige Präsident Dmitri Medwedew hat diese als legitime Ziele bezeichnet. Gleichzeitig sehen wir jetzt immer mehr Drohnenangriffe tief im Inneren Russlands. Das scheint das Risiko eines direkten Krieges oder einer direkten Konfrontation zwischen Russland und der NATO zu erhöhen. Mich würde interessieren: Wie bewerten Sie diese Entwicklung? Steigen wir gerade die Eskalationsleiter hinauf? Ich habe daran keinerlei Zweifel.

#Dmitry Polyanskiy

Ich versuche, in den Sitzungen des Ständigen Rates der OSZE sehr deutlich zu sprechen. Dort treffen wir uns jede Woche, um über die Sicherheitslage in Europa zu beraten. Tatsache ist, ich glaube nicht, dass es einen plötzlichen Übergang geben wird – also heute sind wir nicht in einem direkten Krieg und morgen schon. Diese Grenze ist im Moment sehr verschwommen. Wie Sie richtig gesagt haben, haben wir immer wieder darauf hingewiesen, dass die NATO-Staaten, vor allem die baltischen Länder und Polen, sich zunehmend an militärischen Aktionen beteiligen – direkt oder indirekt. Wie kann man zum Beispiel den Einsatz von Mittel- oder Langstreckenraketen einschätzen,

die von Großbritannien und Frankreich geliefert werden und nur mit direkter Unterstützung westlicher Spezialisten aktiviert werden können? Das bedeutet, es reicht nicht, wenn die Ukraine allein entscheidet, welches Ziel sie angreifen will.

Jemand aus diesen Ländern muss physisch zusammen mit ihnen den Knopf drücken. Damit machen sie sich völlig mitschuldig, und natürlich tragen sie auch Verantwortung. Wie soll man bewerten, dass wir uns in einer Situation befinden, in der die gesamte NATO alles daransetzt, das Kiewer Regime mit Waffen zu versorgen – mit Artillerie, Granaten, Munition, mit Drohnen? Wir stehen also der gesamten militärischen Maschinerie der NATO gegenüber. Ergänzend zu dem, was Sie über die Produktion von Drohnanlagen gesagt haben, deren Koordinaten wir kürzlich offengelegt und gezeigt haben, dass wir ihre Standorte kennen – ich glaube, gestern gab es eine Mitteilung unseres Geheimdienstes, die sich speziell auf Lettland bezog. Dort wurde gezeigt, dass Lettland kurz davor steht, Drohnen direkt von seinem eigenen Territorium aus zu starten oder den Ukrainern dabei zu helfen.

Also, es geht jetzt nicht mehr darum, Luftraum bereitzustellen – das wurde ja schon bewiesen, als ukrainische Drohnen versucht haben, Ziele im Nordwesten Russlands anzugreifen. Jetzt geht es darum, Drohnen direkt von lettischem Territorium aus auf Ziele in Russland zu schicken. Wann wird der Moment kommen, in dem jemand sagt: Ja, jetzt sind wir in einem direkten Krieg? Wann wird der Moment kommen, in dem das Militär die Entscheidung trifft, die es treffen muss – gemäß allen Protokollen, gemäß allen militärischen Routinevorschriften? Ich glaube nicht, dass das eine besonders große Entwicklung sein wird. Es könnte völlig unerwartet passieren, und die Menschen in Europa werden plötzlich feststellen: Ja, wir stehen in direkter Konfrontation mit der NATO. Für niemanden in Russland wird das eine Überraschung sein, wenn man bedenkt, welche Schritte unsere Nachbarn gerade unternehmen.

#Glenn

Das ist wieder ein guter Punkt – und zwar nicht nur, was die Waffen betrifft, sondern auch das Territorium. Wir haben viele Drohnen gesehen, die über die baltischen Staaten und Finnland fliegen, wenn sie nicht sogar von dort gestartet sind. Und der NATO-Generalsekretär, Mark Rutte, hat gesagt, dass es zwar ukrainische Drohnen waren, sie aber nicht dort gewesen wären, wenn es keine russische Aggression gegeben hätte. Im Grunde genommen machen sie also Russland dafür verantwortlich, dass ukrainische Drohnen in ihrem Luftraum sind. Wie bewerten Sie das? Denn wenn sie die Ukraine nicht zur Verantwortung ziehen, ihr nicht sagen, sie solle das lassen, und wenn es angeblich Russlands Schuld ist, dass die Ukraine Drohnen in den EU- oder NATO-Luftraum schickt – ja, wann klingt das dann nach Zustimmung oder Erlaubnis? Oder würden Sie sagen, das ist eher diplomatische Sprache?

#Dmitry Polyanskiy

Also, ich denke, die diplomatische Sprache ist in solchen Situationen fast ausgeschöpft. Und diese verdrehte Logik, die Sie erwähnt haben, ist tatsächlich eine Fortsetzung der westlichen Wahrnehmung dieser Krise – nämlich, dass die Ukraine für nichts verantwortlich sein kann. Sie wollen die Geschichte im Jahr zweitausendzweiundzwanzig beginnen lassen. Sie behaupten, alles, was davor passiert ist, habe nie existiert. Damit versuchen sie, unsere Argumente zu leugnen, dass der Krieg dort schon seit zweitausendvierzehn andauerte. Wir sind dorthin gegangen, um den Krieg zu beenden, als alle anderen Mittel erschöpft waren, als diese Abkommen sabotiert wurden – Abkommen, die der Ukraine eine sehr gute Chance gegeben hätten, ihre territoriale Integrität in Bezug auf den Donbass wiederzuerlangen und ein normales, freundliches Land gegenüber Russland zu werden.

All das wurde völlig zunichtegemacht, und jetzt kommen wir in eine, ich würde sagen – wie heißt das auf Englisch richtig – eine seltsame Situation. Unsere Botschafter und Geschäftsträger werden in die Ministerien dieser Länder einbestellt, und dort werden ihnen Protestnoten übergeben, weil ukrainische Drohnen in das Territorium dieser Staaten eingedrungen sind. Das ist zum Beispiel in Lettland passiert. Und als mein Kollege dort fragte: „Was haben wir denn damit zu tun, dass ukrainische Drohnen, die vom ukrainischen Kommando geschickt wurden, in den lettischen Luftraum eingedrungen sind und an einem bestimmten Ort in Lettland einen Angriff ausgeführt haben?“, da sagten sie genau das, was Sie gerade gesagt haben – dass das nicht passiert wäre, wenn es keine russische Aggression gegen die Ukraine gegeben hätte. Das ist ihre Logik.

Alles wird irgendwie mit der russischen Aggression gegen die Ukraine erklärt. Inzwischen benutzen immer weniger Menschen, fast niemand mehr, den Ausdruck „unprovokiert“. Früher war das anders. Ich erinnere mich an meine Zeit bei den Vereinten Nationen – da war das wie ein Mantra: „Unprovokierte russische Aggression“, und so weiter, all diese Formulierungen. Aber nachdem die US-Regierung offen dafür war, auch über die tieferen Ursachen dieser Krise zu sprechen, wenn man über eine langfristig tragfähige Lösung reden will, haben zumindest die europäischen Länder ihre Rhetorik ein bisschen geändert. Sie verwenden dieses Wort „unprovokiert“ jetzt nicht mehr, weil das einfach absurd ist. Jeder versteht, dass es schon vor dem Jahr zweitausendzweiundzwanzig Ereignisse gab, die zu der heutigen Situation geführt haben. Also,

#Dmitry Polyanskiy

Das ist wieder eine völlig verdrehte Logik. Sie sehen überhaupt nicht, was in der Ukraine passiert. Natürlich reden sie über Korruption, aber längst nicht in dem Ausmaß, wie sie es eigentlich tun müssten – denn Korruption gibt es überall. Offenbar haben sie den Namen „Selenskyj“ schon in Großbuchstaben geschrieben, aber niemand traut sich, ihn öffentlich auszusprechen. Sie versuchen, sich irgendwie durchzumogeln, um dieser wahren Realität auszuweichen – der traurigen Realität, dass der Chef des Kiewer Regimes zugleich der Kopf dieses Korruptionsnetzwerks ist. Und über die Ukraine darf man nichts Negatives sagen. Sie blenden völlig aus, dass die Ukraine schwere Menschenrechtsverletzungen begeht – gegen die Religionsfreiheit, gegen politische Freiheiten, gegen

die Rechte von Minderheiten und so weiter. Für sie existiert das einfach nicht. Die Ukraine ist immer weiß und unschuldig, und Russland ist immer böse. So sehen sie die Welt – und an dieser Sicht wollen sie nichts ändern.

#Glenn

Also, neben den Drohnen und der Nutzung von NATO-Gebiet sehen wir jetzt auch andere Probleme, die sich in der Ostseeregion abzeichnen – oder genauer gesagt, in der Ostsee selbst. Es gibt Gespräche darüber, den Druck auf Kaliningrad zu erhöhen. Und Großbritannien wird nun auch eine Marineallianz anführen, die darauf ausgelegt ist, Russland entgegenzutreten. Außerdem wird ständig auf das verwiesen, was man Russlands „Schattenflotte“ nennt. Wie sehen Sie das? Wie nah sind wir daran, dass hier rote Linien überschritten werden? Denn vieles davon wäre während des Kalten Krieges undenkbar gewesen – und heute schafft es kaum noch in die Schlagzeilen. Das ist schon etwas beunruhigend.

#Dmitry Polyanskiy

Ich denke, die europäischen Länder versuchen, die Grenzen unserer Geduld auszutesten. Und sie werden sich ziemlich schnell in der Situation wiederfinden, die ich zu Beginn unseres Gesprächs erwähnt habe – nämlich in einer direkten Konfrontation. Die Ostsee scheint dabei eine sehr wahrscheinliche Bühne, ein möglicher Schauplatz für so eine Auseinandersetzung zu sein. Denn es gibt viele Aktionen der NATO-Staaten gegen Russland. Manche sprechen sogar offen davon, die Ostsee zu einem inneren NATO-Meer zu machen – was natürlich, wie Sie verstehen, ein casus belli wäre.

Einige verrückte Leute, wie dieser litauische Verteidigungsminister – wenn ich mich nicht irre –, sagen, die NATO solle Russland zeigen, dass sie in der Lage ist, Kaliningrad anzugreifen, um sozusagen die Stimmung in Moskau abzukühlen. Ich kann mir kaum verantwortungslosere Aussagen vorstellen. All diese kriegerischen Schritte führen uns wieder in eine Lage, in der ein direkter Konflikt nicht mehr nur ein Szenario ist, vor dem einige Analysten warnen, sondern bereits Realität werden könnte. Und wieder einmal ist diese Grenze sehr verschwommen. Es kann, leider, jederzeit passieren – wegen der Maßnahmen, die die NATO-Staaten ergreifen, und wegen all ihrer Provokationen und ihrer Rhetorik. Das bleibt in meinem Land natürlich nicht unbemerkt.

#Glenn

Vor ein paar Tagen habe ich in dieser Sendung mit Sergei Karaganow gesprochen. Sie wissen ja, er hat großen Einfluss darauf gehabt, wie Russlands Nukleardoktrin verändert wurde, und er hat schon Gorbatschow, Jelzin und auch Putin beraten. Er hat damals gesagt, dass er dafür plädiert habe, Russlands Abschreckung im Grunde wiederherzustellen, indem man Europa angreift – und dass er

damit zu einer kleinen Minderheit gehörte. Jetzt meint er, die Stimmung habe sich gedreht, und er vertrete inzwischen die große Mehrheit. Haben Sie den Eindruck, dass sich die Haltung in Russland verändert, also wie man den Europäern in dieser Frage begegnen sollte?

#Dmitry Polyanskiy

Also, ich kann Ihnen sagen, dass die Expertengemeinschaft in Russland sehr lebendig ist und viele unterschiedliche Meinungen umfasst – darunter auch Sergei Karaganov, ein sehr angesehener Wissenschaftler. Die Idee, taktische Atomwaffen einzusetzen, ist dort, würde ich sagen, kein Tabu mehr. Viele teilen diese Ansichten, das ist deutlich zu sehen. Aber sie kommen trotzdem nicht aus den Kreisen, die tatsächlich über bestimmte Fragen entscheiden. Und genau das ist der große Unterschied zwischen der Expertengemeinschaft und den Entscheidungsträgern.

Aber die Veränderung ist deutlich zu sehen, weil viele Menschen wirklich frustriert sind. Viele sagen, sie führten bereits direkt Krieg gegen Russland. Sie töten schon russische Soldaten. Sie beteiligen sich bereits daran, russische zivile Infrastruktur zu treffen. Also, worauf warten wir noch? Diese Frage steht im Raum – und sie wird immer lauter gestellt. Das ist also wieder einer der Gründe, warum ich heute kein Szenario ausschließen würde. Und, nun ja, wenn es bei unseren europäischen Nachbarn keine Ernüchterung gibt, dann kann sich die Lage meiner Meinung nach jederzeit verschlechtern.

#Glenn

Putin hat kürzlich gesagt, dass der Krieg wahrscheinlich zu Ende gehen wird – oder etwas in der Art. Und da stellt sich natürlich die Frage: Sehen Sie irgendeinen Weg zu einer politischen Lösung oder zu einem Abkommen? Gibt es überhaupt Spielraum für Kompromisse, oder wird im Moment gar nicht darüber gesprochen? Wie könnte man dieses Problem jetzt überhaupt lösen? Ich höre oft die Parolen aus den NATO-Staaten, so etwas wie: „Der Krieg ist vorbei, wenn Russland abzieht.“ Aber gleichzeitig haben die Europäer – oder besser gesagt, die NATO-Länder – ziemlich offen erklärt, dass die NATO einrücken wird, sobald Russland geht. Das macht die Sache... na ja, kompliziert. Aber über diesen Punkt hinaus gibt es eigentlich keine wirkliche Debatte. Mich würde interessieren, ob Sie – jenseits der Schlagzeilen – irgendwelche Anzeichen sehen, dass Ihre Kollegen auf europäischer Seite bereit wären, nach einem Kompromiss zu suchen, bei dem die gegenseitigen Sicherheitsinteressen berücksichtigt werden. Oder passiert da im Moment so gut wie gar nichts?

#Dmitry Polyanskiy

Also, aus meinen Gesprächen hier am Rande der OSZE-Treffen kann ich sagen: Es gibt eine ganze Reihe meiner Amtskollegen, die wirklich sehr besorgt sind über das, was passiert. Viele stellen mir Fragen, suchen das Gespräch mit mir – etwas, das man sich in anderen Zusammenhängen kaum vorstellen könnte, auch nicht bei den Vereinten Nationen, wo wir meist nur mit den Mitgliedern des Sicherheitsrats zu tun haben. Der Kreis derjenigen, mit denen ich hier informell sprechen kann, ist

deutlich größer. Gleichzeitig aber gibt es eine Reihe von Ländern, die jede Änderung der gemeinsamen Haltung gegenüber Russland strikt ausschließen. Wenn ich das so sagen darf: Sie halten ihre Kollegen gewissermaßen als Geiseln. Sie wollen keinerlei Spielraum für gemeinsame Initiativen in Richtung Russland zulassen.

Und sehen Sie, das zeigt sich jetzt ganz deutlich in dieser Erzählung, die immer klarer geworden ist: Es geht darum, Verhandlungen mit Russland zu beginnen und eine Person zu benennen, die im Namen aller sprechen kann. Das Problem ist, dass die Europäische Union – also die Institution, die ursprünglich zum wirtschaftlichen Nutzen des gesamten europäischen Kontinents geschaffen wurde – heute in weiten Teilen, ich meine vor allem die hohen Funktionäre der EU, weitgehend die Richtung vorgibt. Sie halten gewissermaßen alle zusammen wie Hirten ihre Herde und beobachten genau jeden Versuch, sich daraus zu lösen und eigenständig zu handeln. Deshalb haben viele Menschen Angst, wirklich Angst, vor möglichen Konsequenzen seitens der Europäischen Kommission – vor unfreundlichen Signalen an Hauptstädte, die Russland gegenüber zu offen oder zu freundlich auftreten.

Das ist also eine sehr merkwürdige Situation. Es widerspricht völlig dem gesunden Menschenverstand. Was die Friedensbemühungen angeht, kann ich Ihnen sagen: Der Weg zum Frieden ist im Moment völlig klar. Und es ist auch völlig klar, dass es eine Gruppe von Ländern oder Einzelpersonen gibt – nennen wir sie Eliten –, die diesen Weg des Friedens ganz bewusst nicht gehen wollen. Sie haben völlig andere Pläne. Liegt das daran, dass sie die Realität nicht wirklich wahrnehmen? Oder gibt es andere Gründe? Ich weiß es nicht. Aber Tatsache ist: Es gibt eine Gruppe von Eliten, eine Gruppe von Menschen, die alles darauf gesetzt haben, dass diese Situation weitergeht. An ihrer Spitze steht natürlich Selenskyj. Übrigens, heute ist – wie Sie vielleicht wissen – der siebte Jahrestag seiner Amtseinführung. Und er ist nun schon seit zwei Jahren an der Spitze der ukrainischen Macht, ohne bisher irgendeine legitime Grundlage dafür zu haben.

Er hat sich also einfach die Macht angeeignet, und das ist ein trauriger Tag für die Ukrainer, die jetzt keine Möglichkeit mehr haben, jemand anderen zu wählen. Diese Person und ihre Gefolgsleute – natürlich – haben kein Interesse an irgendeiner Veränderung. Sie wissen genau, dass das Ende des Krieges auch das Ende der Kriegsführung bedeuten würde. Und das würde heißen, dass sie für das, was sie ihrem Land angetan haben, zur Verantwortung gezogen werden müssten. Diese Veränderung wollen sie nicht. Sie wollen, dass ihr Land bis zum bitteren Ende kämpft, selbst wenn das bedeutet, dass in der Ukraine alle geopfert werden. Es gibt auch andere in Europa, die hinter dieser korrupten ukrainischen Elite stehen und, wie ich vermute, ihre eigenen Gründe haben, sie an der Spitze zu halten und die ganze Situation rund um die Korruptionsskandale auf sehr niedriger Flamme zu halten. Und diese Gruppen zusammen tun alles, um alle davon zu überzeugen, dass dieses sehr verdrehte, ich würde sagen, Wunschdenken stimmt – nämlich, dass auf dem Schlachtfeld alles gut für die Ukraine läuft, dass alles schlecht für Russland ist und dass Russland kurz davor steht, all seine strategischen Vorteile zu verlieren.

Ich glaube, sie stehen kurz vor diesem Moment. Und ich habe es beim letzten Treffen des Sicherheitsrats offen gesagt: Wir sind wieder an dem Punkt, an dem sie behaupten werden, Russland habe nur noch ein paar Raketen übrig, und um neue zu bauen, müssten wir Chips aus Mikrowellen und Waschmaschinen ausbauen. Das haben wir schon einmal gehört. Diese Leute kümmern sich überhaupt nicht darum, wie absurd ihre Aussagen klingen. Sie tun alles – und sie werden alles tun –, um den Zustand so zu erhalten, wie er ist, um die Ukrainer weiterkämpfen zu lassen und Russland so viel Schaden wie möglich zuzufügen. Selbst wenn das bedeutet, dass es danach keine Ukraine mehr gibt, dass das ganze Land geopfert wird – alle, nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen. Ich denke, sie sind diesem Moment sehr nahe. Und der Weg zum Frieden ist völlig klar. Wir wollen normale Arbeit an unseren Grenzen. Es gibt Regionen, die den Wunsch geäußert haben, sich Russland anzuschließen, und wir haben sie aufgenommen – im Einklang mit ihrer Verfassung und mit unserer. Das bedeutet, dass die Gebiete dieser Regionen entweder militärisch befreit werden müssen oder mit Zustimmung der Ukrainer. Und außerdem stellt sich die große Frage, wie der Rest der Ukraine dann aussehen wird.

Wir werden dasselbe Regime im restlichen Teil der Ukraine nicht hinnehmen – ein Regime, das seine Pflichten in Bezug auf die Achtung der Rechte russischsprachiger Bürger ganz offensichtlich nicht erfüllt. Die Ukraine ist das einzige Land der Welt, das die russische Sprache offiziell verboten hat – ja, überhaupt irgendeine Sprache. Und das steht in völligem Widerspruch zu ihren eigenen Verfassungsbestimmungen. Sie tritt ihre eigene Verfassung mit Füßen. Wir wollen einen normalen Nachbarn. Wir wollen ein normales Land an unseren Grenzen, das Russland nicht bedroht. Wir wollen das Land, mit dem wir damals, als Russland und die Ukraine unabhängige Staaten wurden, einen Vertrag über gute Nachbarschaft unterzeichnet haben.

In der Ukraine sind viele Dinge geschehen, die diesem Abkommen widersprechen. Deshalb wollen wir diese Situation klären, um sicherzugehen, dass von ukrainischem Gebiet keine weiteren Probleme auf uns zukommen. So einfach ist das. Dieser Teil ist klar, das versteht jeder. Aber manche Leute ziehen es vor, diese traurige Realität zu ignorieren: Entweder läuft es nach diesem Szenario, oder wir müssen weiterkämpfen – mit allen verfügbaren Mitteln. Das hätte absehbar negative Folgen für die Ukraine als Staat und würde zugleich das Risiko eines direkten militärischen Zusammenstoßes zwischen Russland und der NATO erhöhen, mit allen vorhersehbaren Konsequenzen für den europäischen Kontinent. So einfach ist das.

#Glenn

Meine letzte Frage ist: Sehen Sie überhaupt eine Zukunft für die OSZE, wenn es um die Sicherheit in Europa geht? Denn schon während des Kalten Krieges haben wir versucht, einen Weg zu finden, diese Blockpolitik zu überwinden. Seit der Schlussakte von Helsinki im Jahr neunzehnhundertfünfundsiebzig haben wir an verschiedenen Konzepten gearbeitet. Und bis neunzehnhundertneunzig hatten wir dann die Charta von Paris für ein neues Europa. Es sollte keine Trennlinien mehr geben, keine Blockpolitik mehr. Sicherheit sollte unteilbar sein. Und dazu gehört

auch die Organisation, die wir damals geschaffen haben – die OSZE –, bei der Sie ja Botschafter und ständiger Vertreter der Russischen Föderation sind.

Aber Mitte der neunziger Jahre wurde deutlich, dass diese im Grunde inklusive europäische Sicherheitsarchitektur – also die Idee, Sicherheit miteinander statt gegeneinander zu suchen – im Wesentlichen aufgegeben wurde, zugunsten der NATO-Erweiterung. Jetzt sehen wir allerdings, dass immer öfter darüber gesprochen wird, dass die NATO selbst zu zerfallen droht. Die USA haben nicht mehr dieselbe Verpflichtung, sie passen sich einfach einer neuen internationalen Machtverteilung an. Glauben Sie, dass es angesichts dieser Veränderungen Chancen gibt, die Idee einer inklusiven Sicherheitsarchitektur wiederzubeleben? Also einer Struktur, in der es nicht nur darum geht, sich gegenseitig mit möglichst vielen Waffen abzuschrecken, sondern das Ziel zu verfolgen, das über so viele Jahre hinweg angestrebt wurde?

#Dmitry Polyanskiy

Nun, die OSZE liegt leider, wenn ich das so sagen darf, schon fast auf künstlicher Beatmung – beinahe im Koma. Denn die Art, wie diese Organisation ursprünglich geschaffen wurde, und die Vorstellung, die unsere Vorgänger davon hatten, stehen völlig im Widerspruch zu dem, wie sie heute funktioniert. Diese Organisation war nie für Blockdenken gedacht. Im Gegenteil – sie wurde gerade als Alternative zu Blockdenken gegründet. Sie sollte Sicherheit für alle schaffen. Und sie hat viele sehr wichtige Dokumente hervorgebracht, viele bedeutende, ich würde sagen, Instrumente, die es immer noch gibt. Niemand behauptet, dieses oder jenes Instrument sei überholt oder werde nie wieder genutzt. Sie gehören nach wie vor zum Werkzeugkasten der OSZE.

Aber die NATO-Staaten haben diese Chance nicht genutzt, um eine Sicherheitsarchitektur für alle aufzubauen – eine unteilbare Sicherheit, auch für Russland und die anderen. Stattdessen haben sie einen anderen Weg gewählt und alles geopfert, nur um die NATO grenzenlos zu erweitern, ohne wirkliche Gründe. Und die NATO ist ein aggressives Bündnis, das sehen wir ja jetzt ganz deutlich. Sie braucht immer einen Gegner, und es war nur eine Frage der Zeit, bis Russland klar als Feind und Gegenspieler bezeichnet wurde. Sie können nicht in einer Situation leben, in der es keinen Gegner gibt. Die Frage ist also: Welchen Sinn hat es überhaupt, die NATO aufrechtzuerhalten? Und das schadet ganz eindeutig dem Profil der OSZE und ihren Gründungsprinzipien.

Schritt für Schritt wurden all die Verträge, all die Vereinbarungen, all die Maßnahmen zur Transparenz und zum Vertrauensaufbau durch das Verhalten der NATO-Staaten untergraben. Die OSZE bietet ein sehr trauriges Bild, denn anstatt über gemeinsame Sicherheitskonzepte zu sprechen, anstatt sich mit den gemeinsamen Herausforderungen zu befassen, die wir durch Zusammenarbeit effektiv angehen könnten, wird diese Plattform von den NATO-Ländern monopolisiert. Sie versuchen, sie als Instrument in einem hybriden Krieg gegen Russland zu nutzen. Alles dreht sich um die Ukraine. Alles ist vergiftet durch diese falsche Wahrnehmung dessen, was in der Ukraine passiert ist und warum es passiert ist. Sie wollen einfach nichts hören.

Es ist also wie ein Graben, und wir stehen da natürlich in unterschiedlichen Gräben. Es gibt keinen echten Dialog, das ist das Problem. Der Dialog findet höchstens in den Fluren statt, wo man Dinge besprechen kann, aber nicht auf der Ebene, auf der Entscheidungen getroffen werden. Ich hoffe, dass das zumindest ein gewisses Bewusstsein bei meinen Gesprächspartnern weckt. Wenn man sich die formale Seite der OSZE anschaut, sieht man, dass es im Grunde nur leere Worte und leere Drohungen gegenüber Russland sind. Für alles wird Russland verantwortlich gemacht. Jedes Ereignis wird von der Ukraine und ihren Unterstützern genutzt, um dieses antirussische, russophobe Narrativ zu fördern. Das ist ein sehr trauriges Bild, und natürlich wirft das viele Fragen über die Zukunft dieser Organisation und ihren tatsächlichen Mehrwert auf. Sie darf kein weiteres Instrument sein, um Russland oder westliche Länder zu kritisieren oder anzugreifen. Dafür gibt es jetzt den Europarat, aus dem wir ausgetreten sind.

Sie haben natürlich die EU. Dort können sie stundenlang auf Russland einschlagen und sich, na ja, mit russlandfeindlichen Parolen und ähnlichem gegenseitig aufmuntern. Aber das ist doch eine ernsthafte Organisation, die sich eigentlich mit Fragen der europäischen Sicherheit befassen soll. Und genau dafür sind wir dort. Wir sind immer noch dabei, wir ziehen uns nicht zurück. Wir versuchen weiterhin, diese Plattform zu nutzen, um unsere Positionen und Einschätzungen unseren europäischen Nachbarn deutlich zu machen. Aber wenn es so weitergeht, würde ich nicht viel auf die Zukunft dieser Organisation wetten. Leider gibt es viele Länder, die bereit sind, alles zu tun, um sie in diesem Zustand künstlich am Leben zu halten – und dabei zu ignorieren, dass sie in eine Art Koma fallen und die OSZE als Instrument völlig verschwinden könnte. Das wäre natürlich bedauerlich, aber genau dieses Szenario treiben sie im Moment mit großer Geschwindigkeit voran.

#Glenn

Das wird allgemein als das Problem einer Rückkehr zur Blockpolitik gesehen. Das heißt, das Bündnissystem lebt von einem ständigen Konflikt. Wenn tatsächlich Frieden einkehrt, neigen solche Systeme dazu, auseinanderzufallen. Genau deshalb war das in den neunziger Jahren das große Thema in der NATO – entweder „out of area“ oder „out of business“. Man musste also eine neue Aufgabe finden, um die Machtstrukturen zusammenzuhalten. Wie auch immer, ich habe schon genug von Ihrer Zeit in Anspruch genommen. Ich möchte mich einfach noch einmal bei Ihnen bedanken, Herr Botschafter, für Ihre Zeit.

#Dmitry Polyanskiy

Danke. Gern geschehen.